

Krankheit und Heilung

Eine Untersuchung zu Jakobus 5,13–16



Vor ungefähr dreißig Jahren schrieb ich eine Broschüre mit dem Titel „Die so genannte Gebetsheilung, geprüft an der Schrift“, in der ich eine Reihe von Behauptungen prüfte, die damals von Tommy Lee Osborn und anderen verbreitet wurden und nach meiner Auffassung nicht dem entsprachen, was die Schrift sagt.

Natürlich war diese Broschüre ziemlich einseitig, weil ich mich vornehmlich auf die Bekämpfung einer meiner Ansicht nach falschen Meinung konzentrierte. Gegenwärtig wird wieder neu, aber jetzt auf viel breiterer Basis über Krankheit und Heilung gesprochen und geschrieben. In verschiedenen Broschüren und Zeitschriften geschieht das ziemlich ausgewogen, aber es erscheint auch Literatur, in der wir den gleichen falschen Argumenten begegnen, die zur Zeit Osborns vorgebracht wurden. Wenn ich mich jetzt daran setze, das Thema „Krankheit und Heilung“ erneut unter die Lupe zu nehmen, kann ich daher zum Teil aus dem schöpfen, was ich früher geschrieben habe. Daneben wird das Thema jedoch auch auf eine neue Weise beleuchtet, die mich – ehrlich gesagt – zwingt, meine Auffassung an einigen Stellen zu korrigieren und mich nuancierter auszudrücken.

Unzureichende Unterscheidung

Zu Beginn dieses Artikels möchte ich auf eine sehr wichtige Sache hinweisen, die in der Diskussion zu Verwirrung führt: Viele reden und schreiben von Gebetsheilung, unterscheiden dabei aber nicht genügend zwischen (1) der Heilung aufgrund von Gebet und (2) der Heilung aufgrund des Ausübens der Gabe der Heilung. Ein Beispiel dafür fand ich in der Dezembernummer 2002 der Zeitschrift Koers, die zum großen Teil dem The-

ma „Krankheit und Heilung“ gewidmet war. Auf S. 24 heißt es dort: „Das Gebet um Heilung sollte – ebenso wie andere Gaben des Geistes – einen Platz in den reformatorischen Kirchen erhalten können, denkt Westerkamp.“ Es kann ein Versehen sein, aber so, wie es dort steht, gehört das Gebet um Heilung nach Pfarrer Dick Westerkamp zu den Gaben, die Gott schenkt. Wie gesagt: Dies kann zu Verwirrung führen, und das tut es auch.

Ich möchte gerne versuchen, den Unterschied zwischen diesen beiden

Aspekten von der Bibel her zu beleuchten, um hier die notwendige Ordnung hineinzubringen.

Heilung aufgrund von Gebet

Dieser Aspekt wird in Jak 5,13–16 deutlich erläutert. Es geht in diesem Text um einen Kranken, der die Ältesten der Gemeinde zu sich bitten soll. Diese Ältesten sollen dann ein Gebet über ihm aussprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das Gebet des Glaubens wird den Kranken gesund machen.

Natürlich ist es auch möglich, dass Gläubige persönlich oder als Gruppe – z. B. als örtliche Gemeinde – für einen Kranken beten. Dafür finden wir jedoch kein Beispiel im Neuen Testament. Was das Gebet für einen Kranken betrifft, sollten wir also nach dem handeln, was wir in Jak 5,13–16 finden. Von einer Gabe der Heilung ist dabei überhaupt keine Rede. Eine Auslegung dieses Bibeltexes erfolgt später. Ich möchte zuerst den zweiten Punkt – das Ausüben der Gabe der Heilung – näher erläutern.

Heilung durch Ausübung der Gabe oder Macht der Krankenheilung

Dafür werden in der Schrift eine ganze Reihe von Beispielen genannt. Kennzeichnend ist dabei, dass von einem Gebet mit dem oder für den Kranken keine Rede ist. Man kann in diesem Fall nicht von Gebetsheilung sprechen. Wir wollen zunächst ein paar Beispiele ansehen, die mit der Gabe der Krankenheilung zu tun haben.

Eine erste Erwähnung finden wir in Mk 6,7–13. Wir lesen dort, dass der Herr seinen Jüngern Macht oder Autorität über unreine Geister gab, um sie auszutreiben. Danach steht in Vers 12, dass sie auszogen und predigten, dass man sich bekehren sollte. Dabei trieben sie in der Tat böse Geister aus. Und dann kommt eine Aussage, die für unser Thema wichtig ist, nämlich: „und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie“. Wir lesen hier nichts von einem Gebet; der Nachdruck liegt darauf, dass die Jünger eine Macht ausüben, die sie als Gabe vom Herrn bekommen haben. Es steht daher nicht da, dass die Kranken geheilt wurden, sondern dass die Jünger



– natürlich mittelbar als Knechte Gottes, der ihnen die Macht dazu gegeben hatte – die Kranken heilten.

Einige Dinge fallen dabei auf:

- Es geht hier, wie schon gesagt, nicht um die Macht des Gebets, sondern um das Ausüben einer Macht, die Christus verliehen hat.

- Das Austreiben von bösen Geistern und das Heilen von Kranken werden in einem Atemzug genannt, und das wirft die Frage auf, wie diese beiden Dinge sich zueinander verhalten.

- Das Ausüben dieser Macht ist an die Predigt gekoppelt, und zwar so, dass wir von Zeichen zur Bestätigung der Predigt sprechen können. Auf diesen Punkt möchte ich jetzt näher eingehen, die beiden anderen kommen später an die Reihe.

Die Behauptung, dass es in Mk 6 um Zeichen als Bestätigung der Predigt geht, wird durch den zweiten Text unterstützt, auf den ich unsere Aufmerksamkeit jetzt richten möchte, nämlich Mk 16,15–20. Wir finden dort zuerst den Auftrag zu predigen einschließlich der Aufgabe zu taufen, und danach nennt der Herr die Zeichen, die der Predigt folgen werden, unter anderem, dass die Jünger Kranken die Hände auflegen und dass diese Kranken Besserung erfahren werden. In Vers 20 heißt es dann, dass die Jünger auszogen und überall predigten, *„während der Herr mitwirkte und das Wort durch die darauf folgenden Zeichen bestätigte“*.

Den bestätigenden Charakter der Zeichen und Wunder finden wir auch in Hebr 2,3.4. Hier wird das Wort *„mitzeugen“* verwendet. Gott zeugte bei der Predigt durch Zeichen und Wunder und allerlei Kräfte und Ausgießungen des Heiligen Geistes mit.

Das Wort *„Zeichen“* beinhaltet, dass von den genannten Dingen Überzeugungskraft ausging, jedoch in enger Verbindung mit der Predigt.

Von dieser Art von Zeichen bringt die Apostelgeschichte eine ganze Reihe von Beispielen, auf die wir später zurückkommen, aber zuerst wollen wir die Frage der Heilung durch Gebet näher besehen.

Hat Jak 5,13–16 einen Bezug zur christlichen Gemeinde?

Eine erste Frage, die sich stellt, ist, ob Jakobus hier eine Anweisung für Gläubige aus den Heiden oder Nationen gibt. Es gibt Ausleger, die das verneinen und sagen, dass dieser Abschnitt keine Bedeutung für die Kirche oder Gemeinde Jesu Christi habe. Sie führen dafür die folgenden Argumente an:

- Der Brief ist an die *„zwölf Stämme in der Zerstreuung“* geschrieben, also an Juden, und nicht an eine christliche Gemeinde oder an Gläubige aus den Nationen.

- Das Salben mit Öl ist ein jüdischer Brauch; als Christen sind wir mit dem Heiligen Geist gesalbt.

- Was Jakobus vorschreibt, gilt nur für die *„Übergangsperiode“*, die wir in der Apostelgeschichte beschrieben finden und die mit der Ablehnung des Evangeliums durch die Juden in Rom endete (siehe Apg 28,23–28). Die Juden betrachteten Krankheit als Züchtigung Gottes, und Heilung war eine ausschließlich geistliche Angelegenheit; daher die Betonung des Gebets.

- In den Briefen von Paulus, dem Apostel der Nationen, finden wir nichts, das mit dem übereinstimmt, was Jakobus schreibt.

- Paulus rät den von ihm erwähnten kranken Gläubigen nirgends, der Heilungsmethode zu folgen, die Jakobus beschreibt.

Auf den jüdischen Charakter des Jakobusbriefes werden wir sicher Rücksicht nehmen müssen, aber die oben erwähnten Behauptungen gehen meiner Ansicht nach viel zu weit und sind einseitig. Wir können das, was Jakobus hier schreibt, für uns als Christen aus den Nationen genauso wenig beiseite schieben wie das, was er vorher in seinem Brief geschrieben hat. Ich möchte die erwähnten Verse daher etwas näher untersuchen.

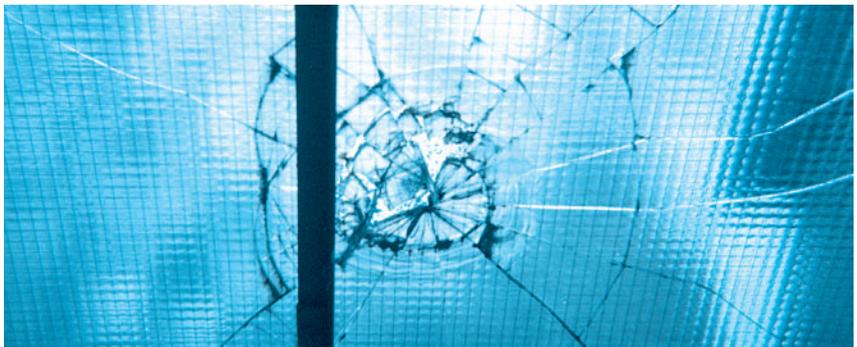
Geht es in Jak 5,13–16 um Krankheit als Folge von Sünde?

Über diese Frage wird unterschiedlich gedacht. Es gibt Ausleger, die sagen, dass eine solche Verbindung zwar in bestimmten Fällen bestehen kann, dass Jakobus aber nicht ausschließlich diese Fälle meint. Andere gehen davon aus, dass der Apostel sehr wohl auf Krankheit als Folge von persönlicher Sünde abzielt. Für letztere Ansicht spricht meiner Meinung nach sehr viel; auch wenn wir keinen absolut festen Beweis dafür liefern können, gibt es doch einige starke Argumente.

Erstens fällt auf, dass in diesem Abschnitt von Heilung und Sündenbekenntnis gesprochen wird. In Vers 15 steht ein Bedingungssatz: *„Und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm vergeben werden.“* In Vers 16 ist die Reihenfolge jedoch umgekehrt. Dort steht zuerst: *„Bekennet nun einander die Sünden“*, und dann folgt: *„betet füreinander, damit ihr geheilt werdet“*. Hier werden diese beiden Dinge sehr eng miteinander verbunden.

Zweitens findet dieser Gedanke Unterstützung in der Tatsache, dass der Mann nicht einfach irgendjemanden bitten soll, für ihn zu beten, sondern dass er die Ältesten der Gemeinde rufen soll. Es soll nämlich nicht nur eine Heilung stattfinden, sondern auch eine Wiederherstellung der Beziehung untereinander, die durch die Sünde gestört ist. Gehen wir von dieser Situation aus, ist es auch begrifflich, dass Jakobus mit Gewissheit davon spricht, dass der Kranke geheilt werden soll. Wenn nämlich die Ursache der Krankheit weggenommen ist, wird Gott Heilung schenken.

Drittens müssen wir bedenken – das wurde bereits angedeutet –, dass für Juden die Verbindung zwischen Krankheit und Sünde sehr real war; man denke nur an die Frage der Jünger nach dem Blindgeborenen (Joh 9,1–3). In diesem Fall war die Frage



unberechtigt, aber sie beweist doch, wie eng für die Jünger die Verbindung zwischen Krankheit und Sünde war.

Viertens ist es kennzeichnend, dass Jakobus, unmittelbar nachdem er vorgeschrieben hat, füreinander zu beten, „damit ihr geheilt werdet“, auf die Wirkung eines inständigen Gebets hinweist und dabei das Beispiel von Elia anführt. Nun, das Gebet dieses Propheten hatte mit der Abweichung des Volkes Israel zu tun. Es ist daher durchaus nicht aus der Luft gegriffen, in Jak 5 an Krankheit als Folge von persönlicher Sünde zu denken.

Noch eine kleine Ergänzung. Dass Krankheit tatsächlich eine Folge von begangener Sünde sein kann, wird aus Joh 5,14 deutlich, denn der Herr sagte zu dem Mann, der 38 Jahre krank gewesen war: *„Siehe, du bist gesund geworden. Sündige nicht mehr, damit dir nicht Schlimmeres widerfahre!“* Bezeichnend ist auch, dass der Herr dem Gelähmten, der von seinen vier Freunden durch das Dach herabgelassen wurde, zuerst sagte: *„Kind, deine Sünden sind vergeben“*, und ihn erst danach von seinem Leiden heilte.

Ein typisches Beispiel dafür, dass jemand aufgrund seiner Sünde mit Krankheit bestraft wird, finden wir im Alten Testament bei Gehasi. Der Aussatz von Naaman wird auf ihn und seine Nachkommen gelegt.

Eine Züchtigung mit Krankheit kann auch einer Gemeinde auferlegt werden. Das traurige Beispiel dafür finden wir in der Gemeinde in Korinth, wo sehr ernste Missstände herrschten. Man saß dort betrunken bei einer Mahlzeit, die man als Feier des Abendmahls betrachtete (1Kor 11,27–32, vgl. auch Offb 2,22).

Salbung mit Öl

Die Frage ist, was für eine Bedeutung die Salbung mit Öl hat. Für Juden war dies ein bekanntes Heilmittel bei Verletzungen; siehe z. B. Lk 10,34. Doch kann man hier in Jak 5 und auch in Mk 6,13 schwerlich an ein Heilmittel denken, denn es wird von Krankheiten im allgemeinen Sinn gesprochen und nicht nur von Verletzungen. Im Alten Testament finden wir, dass Priester, Könige und Propheten mit Öl gesalbt wurden. Das hatte nichts mit Krankheit oder etwas dergleichen zu tun, sondern es war ein Symbol, das deutlich machte, dass sie von Gott in eine bestimmte Funktion eingesetzt wurden.

Bei der Salbung eines Kranken mit Öl dürfen wir daher nicht an das Verabreichen eines Heilmittels denken, so wie es in Lk 10,34 der Fall ist, sondern an eine symbolische Handlung, wobei das Öl ein Bild des Heiligen Geistes ist. Der Sinn kann dann sein, dass symbolisch ausgedrückt wird, dass der Heilige Geist (1) den Patienten dazu bringt, seine Sünden zu bekennen, und/oder (2) die Kraft für die Heilung gibt.

Das *„Gebet des Glaubens“* ist die Fürbitte der Ältesten. Sie müssen den Glauben haben, dass Gott den Kranken heilen wird. Selbstverständlich gilt das auch für den Kranken, aber der Ausdruck *„das Gebet des Glaubens“* bezieht sich auf das Gebet, das die Ältesten sprechen. In dem Fall, dass keine Heilung eintritt, sollen die Ältesten die Schuld dafür nicht dem Patienten geben und sagen, dass er nicht genug Glauben habe, nein, sie müssen sich selbst fragen, ob sie genug Glauben haben.

Abgesehen von der Frage der Sünde kann jeder Kranke natürlich jeden Gläubigen oder die Gemeinde

bitten, für ihn zu beten. Um Fürbitte zu tun, ist nämlich keine Gabe nötig, die besondere Gläubige hätten, sondern nur der Glaube, den jeder Gläubige besitzen kann. Wenn keine Sünde im Spiel ist, kann man meiner Ansicht nach nicht davon ausgehen, dass der Kranke immer geheilt werden wird. Man sollte daher bitten im Geist von: „Nicht unser Wille, sondern der deine geschehe.“

Nun noch eine kritische Bemerkung. Die Schrift spricht nirgends von massenhaften nationalen oder regionalen Gebetszusammenkünften, um für Kranke zu bitten. In Jak 5 geht es um das Gebet der Ältesten einer örtlichen Gemeinde. Auch finden wir ein Beispiel für eine regelmäßig abgehaltene Gebetsstunde einer örtlichen Gemeinde in einem Fall von ernster Not. Ich meine Apg 12, wo berichtet wird, dass die Gemeinde in Jerusalem anhaltend für Petrus betete, der gefangen genommen worden war und in Gefahr stand, getötet zu werden. So kann die Gemeinde auch um Heilung für die Kranken in ihrer Mitte beten, aber dann handelt es sich um Fürbitte und nicht um das Austreiben von Krankheit durch ein Machtwort, denn im letzteren Fall haben wir es mit der Gabe der Krankenheilung zu tun, die

jemand dafür besitzen muss.

Die Gabe der Krankenheilung

Bei der Gabe (oder Macht) der Krankenheilung müssen wir meiner Meinung nach zwischen (a) der Ausübung in der örtlichen Gemeinde (interner Gebrauch) und (b) der Ausübung als Bestätigung der Predigt des Evangeliums in der Welt (externer Gebrauch) unterscheiden.

Interner Gebrauch. In 1 Kor 12 lesen wir zweimal von der Gabe der Heilungen (V. 9.28). Aus diesem Kapitel geht deutlich hervor, dass nicht jeder diese Gabe hat. Weiterhin folgt aus Kapitel 14, dass die Gaben, also auch die der Heilungen, zum Aufbau der Gemeinde oder der Gläubigen ausgeübt werden sollen. Ein Beispiel für einen solchen Gebrauch finden wir in Apg 20,7–12, wo Paulus seine Gabe gebraucht, um Eutyclus wieder aufzuerwecken. Es heißt dann, dass alle getröstet wurden. Der interne Gebrauch der Gabe der Heilung ist zur Auferbauung und Tröstung der Gesamtheit da.

Externer Gebrauch. Die Gabe oder Macht zur Heilung beinhaltet, dass ein Zeichen getan wird (siehe Mk 16,17.18). Zeichen begleiteten



das Auftreten Jesu Christi und seiner Jünger bei ihrer Botschaft an die Juden (siehe Mk 6,13; Joh 2,11.23; 6,2; 8,31; 11,47; 20,30 und Apg 2,22), und sie begleiteten das Auftreten von Predigern unter den Heiden (siehe Apg 2,43; 3,7.8; 5,12.15.16; 9,32–43; 19,11.12 sowie 2Kor 12,12).

Von den Zeichen kann noch Folgendes gesagt werden: Sie waren im Alten Testament angekündigt worden (siehe Jes 61,1.2) und wurden von Jesus Christus erwähnt und zugesagt (vgl. Lk 4,18.19). Aufgrund des Alten Testaments konnten die Juden beim Auftreten des Messias und seiner Gesandten Zeichen erwarten. Diese Zeichen kamen auch. Sie dienten als Bestätigung der Evangeliumsbotschaft (siehe nochmals Mk 16,19.20 sowie Hebr 2,4): Sie wurden ausgeführt, um die Heiden zu überzeugen, dass die Botschaft des Evangeliums eine Botschaft von Gott, dem Schöpfer von Himmel und Erde, ist (im Gegensatz zu den Götzen) und sich auf seinen Sohn, Jesus Christus, und das Erlösungswerk, das er vollbracht hat, bezieht.

Sicher kann Gott in Missionsgebieten, wo das Wort bestätigt werden soll, noch immer solche Zeichen zur Bekräftigung der Evangeliumspredigt geben. Inwieweit er dies auch noch in Gebieten bewirkt, wo das Evangelium längst bestätigt wurde, ist die Frage. Das gilt besonders, wenn die Christenheit dort in einen leblosen Glauben verfallen ist. Andererseits können wir nicht ausschließen, dass Gott auch unter einer geistlich degenerierten Christenheit eine Erweckung geben kann und der Botschaft Kraft verleiht, indem er Zeichen geschehen lässt.

Misslingen von Heilungsversuchen

Wenn jemand allerdings in einer solchen Situation die Gabe der Heilung ausübt, und es tritt keine Heilung ein, darf er (genau wie im Fall der Gebetsheilung, siehe oben) die Schuld nicht dem Patienten geben und behaupten, er habe nicht genug Glauben. Denn als die Jünger den mondsüchtigen Jungen nicht heilen konnten, lag das nach Aussage des Herrn Jesus nicht am Un- oder Kleinglauben des Vaters, sondern an der Ohnmacht der Jünger (siehe Mt 17,19.20). Man mag einen einzigen Text als eine zu schmale Basis für die angeführte Behauptung empfinden, aber wir müssen doch bedenken, dass im Neuen Testament kein anderes Beispiel für einen misslungenen Heilungsversuch zu finden ist.



Manche sehen in Mk 6,5.6 ein zweites Beispiel und führen an, dass der Unglaube des Patienten sehr wohl ein Grund sein könne, warum eine Heilung nicht stattfindet. Dies ist jedoch nicht richtig. Der Text zeigt, dass Jesus durchaus einige Kranke heilte; die Masse war jedoch mit Unglauben erfüllt, und das hinderte den Herrn daran, „Kräfte“ wirken zu lassen. Es wird mit keinem Wort gesagt, dass der Herr einen Heilungsversuch unternahm, dieser aber wegen des Unglaubens des Patienten misslang.

Diejenigen, die die Gabe haben, Kranke zu heilen, sind abhängig von der Frage, ob Kraft des Herrn da ist, um zu heilen (siehe Lk 5,17), und ob der Patient den Glauben hat, gesund zu werden (Apg 14,9).

Natürlich werden nicht alle Kranken geheilt; das war auch im Dienst des Herrn Jesus und der Apostel nicht der Fall. Am Teich von Bethesda (Joh 5,1–18) heilte der Herr, soweit wir wissen, nur den 38-jährigen Kranken. Es geht jedoch darum, dass wir niemals lesen, dass eine Heilung versucht wurde und dann misslang – außer, wie schon gesagt, im Fall der Jünger und desmondsüchtigen Jungen, aber das geschah aufgrund ihres Unglaubens.

Ergänzende korrigierende Bemerkungen

(a) Manchmal wird gesagt, dass Gott keine Krankheit schicke und keine Absicht mit Krankheit habe; Krankheit sei immer ein Werk Satans.

Dass Gott einem Gläubigen keine Krankheit und kein Unglück schickt, steht im Widerspruch zu 2Mo 4,11. Als Mose sich dem Auftrag entziehen will, zum Pharao zu gehen, und sich dabei auf die Tatsache beruft: „Unbeholfen ist mein Mund und unbeholfen

meine Zunge“, antwortet Gott ihm: „Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer macht stumm oder taub, sehend oder blind? Nicht ich, der HERR?“

Zwar wird Satan in bestimmten Fällen tatsächlich der Verursacher von Krankheit genannt, z. B. in Hi 2,7, aber das geschieht nicht ohne Gott, wie aus Vers 3b dieses Kapitels deutlich wird. Hiob drückt aus, dass der Herr gegeben hat, und sagt dann nicht: „der Satan hat genommen“, sondern: „der Herr hat genommen“ (Hi 1,21). Ein noch besseres Beispiel ist Lk 13,16, wo wir lesen: „Diese aber, die eine Tochter Abrahams ist, die der Satan gebunden hat, siehe, 18 Jahre lang, sollte sie nicht von dieser Fessel gelöst werden am Tag des Sabbats?“

Aus diesem Text dürfen wir jedoch nicht den Schluss ziehen, dass Satan immer der Verursacher von Krankheit sei, denn das stünde im Widerspruch zu 2Mo4,11, oder dass Gott in solchen Fällen keine Rolle spiele. Vielmehr müssen wir den Schluss ziehen, dass Satan bei einer Krankheit ein Instrument Gottes sein kann.

(b) Die Aussage „Ich bin der Herr, der dich heilt“ (2Mo 15,26) bezieht sich nicht auf die Heilung von „normalen“ Krankheiten, sondern auf die Tatsache, dass Gott Israel nicht die Leiden Ägyptens auferlegen würde, wenn sie seinen Geboten gehorsam bleiben würden. War das nicht der Fall, züchtigte der Herr sie sehr wohl mit Krankheiten oder Epidemien; man denke z. B. an 2Sam 24,1.15.

(c) Aus 2Chr 16,12 darf nicht abgeleitet werden, dass wir keinen Arzt aufsuchen dürften. Der Fehler von Asa war, dass er seine Heilung ohne den Herrn suchte. Obendrein waren die „Heiler“ vermutlich heidnische Medi-

zinnmänner (vgl. 2Kö 1,2). Wir wissen dagegen, dass Lukas ein „geliebter Arzt“ genannt wurde (Kol 4,14), und können uns schwer vorstellen, dass Paulus ihn so nennen würde, wenn der Beruf eines Arztes gegen Gottes Willen wäre (vgl. auch Mt 9,12).

(d) Oft wird Jes 53,4 angeführt, um zu belegen, dass die Heilung in der Versöhnung inbegriffen sei und ein Gläubiger daher nicht krank zu sein brauche. Nach Mt 8,16 wurde dieser Text jedoch während des Lebens Jesu erfüllt, als er Kranke heilte. Auch wird aus 1 Petr 2,25 deutlich, dass Jes 53,4 auf das Heilwerden von innerer Verirrung oder auf Bekehrung abzielt. Zu dieser Bedeutung von Heilung siehe auch Jer 14,19; 6,14; 3,22.

(e) Aus Hebr 13,8 wird oft abgeleitet, dass Jesus Christus will, dass alle Gläubigen geheilt werden, auch in unserer Zeit. Es steht jedoch nicht da: „Jesus Christus tut immer dasselbe“, sondern: „Jesus Christus ist derselbe“. Dass Christus nicht alle Gläubigen gleich behandelt, wird aus Apg 12,2 im Vergleich mit Vers 8 deut-

lich. Jakobus wurde nämlich mit dem Schwert getötet, Petrus dagegen wurde befreit. Sehr deutlich spricht auch Hebr 11,32–38. Bis Vers 36 geht es um Gläubige, die auf wunderbare Weise gerettet wurden; danach geht es jedoch um Gläubige, die schreckliche Prüfungen durchzumachen hatten und nicht daraus gerettet wurden.

(f) Zum Schluss möchte ich noch auf verschiedene Gläubige hinweisen, die in der Schrift erwähnt werden und von denen bezeugt wird, dass sie krank waren und dass Gott damit offensichtlich eine bestimmte Absicht hatte: Abia, der kleine Sohn Jerobeams (1Kö 14); Elisa (2Kö 13,14); Jakob (1Mo 48,1); Hiskia (Jes 8,1–8); Daniel (Dan 8,27); Epaphroditus (Phil 2,27.30); Trophimus (2Tim 4,20); Timotheus (1Tim 5,23).

Es gäbe noch mehr über dieses Thema zu sagen, aber dies mag ausreichen, um in das Denken darüber etwas Ordnung hineinzubringen.

Jacob G. Fijnvandraat

(Übersetzung: Frank Schönbach)

